

ndes
vik!

um un-
Pasch
berleb-
eren?
oder-
g, wo
wätsche

hen!



nen ab
sdruff
Werkings
nmitglieder

sdruff

gedes

der

nabend

lung!

Wilsdruff
nigen eit,
nisch ohne
rien.

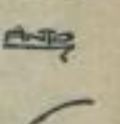
ch, den
im
sdruff
Obstver-

Wilsdruff

umlung

reitigkeit
uff
ge 5 Uhr
Wilsdruff-

brühender.



56449.

).

Pfingst-Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“



man auf Gras liegen, ruft Liese beglückert, und Hans sagt: „Neben kann man auch im See und schwimmen und...“

leicht von Vater eine Waer, und im Garten kann man spielen und an den Waldbach gehen und sich Weidenröschen sammeln.

Lieselottes Pfingstgeschenk / Skizze von J. Bod

roter Kosen in der Wägen. „Weiß nicht, wo Mutti hin ist,“ sagte sie unfreundlich. — „Der solltet doch in dem Stadtpark kommen, Lieselotte.“ — „No mag aber nicht mit dir gehen!“

Die Gold stammerte die reiche Hülle des seidigen Haars, von dem das Gesicht des etwa sechsjährigen Mädchens umrahmt wurde, das auf dem Fensterrand sauerte.

„Mutterschen, hast du denn deine Mutti gar nicht lieb?“ „Natürlich hab ich sie lieb!“ — „Und warum willst du nicht zu ihr sein?“ — „Sollst?“ — „Ganz bestimmt guckst die Kinder- augen.“ — „Weil, denn deine arme Mutti quält sich jetzt all die Jahre allein, arbeitet und sorgt, hat niemanden, der gut zu ihr ist, der sich auf sie gibt.“ — „Mutti hat mich!“ — „Ja, aber Kleinemann, du bist doch selbst noch ein winziges Ding, auf das man acht haben muß!“

Aber das Glück der Frau glitt ein Schatten; langsam sanken ihre Arme herab. Da warf sich ihr das Kind plötzlich an die Brust. Der selbstschmerzliche Trud' benahm der We- stürzen ließ den Atem. „Lieselotte — was ist nur?“ — „Stammelte sie. Und da kam es halbersticht und stöckend heraus, die wilde Wucht des kleinen Mädchens gegen den Mann, dem Maria Wendts Herz gehörte: „Du sollst ihn nicht liebhaben, du sollst nur mich liebhaben und den toten Papa, seinen sonst!“

„Du sollst ihr den Entel Doktor schenken, damit sie wieder lachen, froh und glücklich sein kann, du dummes Wäbel!“ — „Ganz fest sag er das widerrechtliche keine Ding an sich und, als müßte es so sein, legte Lieselotte jägernd beide Arme um seinen Hals.“

„Lieselotte — was soll denn das?“ Die Stimme der jungen Frau klang unsicher. Sie kniete neben dem Kinde nieder und sagte bittend: „Zei doch gut, Lieselotte, mach Mutti die Freude...“ — „No mag, aber nicht!“ — „Warum nicht, Liebings? Entel Hans...“ — „Er ist nicht mein Entel, ich mag ihn nicht leiden, ich will ihn nicht!“ — „Lass es von den Kinderstippen.“

